

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1937-1938)
Heft: 3

Artikel: Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich und bildende Kunst = L'exposition nationale suisse de 1939 à Zurich et les beaux-arts
Autor: K.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-623386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE - ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELL-
SCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER,
BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ
DES PEINTRES, SCULPTEURS ET
ARCHITECTES SUISSES

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH:
DER ZENTRAL-VORSTAND

RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION:
LE COMITÉ CENTRAL

ADMINISTRATION : A. DÉTRAZ, SECRÉT. CENTRAL, 10, AVENUE DES ALPES, NEUCHÂTEL, TÉL. 51.217
IMPRIMERIE PAUL ATTINGER S. A., AVENUE JEAN-JACQUES ROUSSEAU 7, NEUCHÂTEL

NEUCHÂTEL N° 3

JÄHRLICH 10 HEFTE
10 CAHIERS PAR AN

N° 3 OKTOBER 1937
OCTOBRE 1937

INHALT — SOMMAIRE

Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich und bildende Kunst. — Mitteilungen des Zentralvorstandes. — Sektionsmitteilungen. — Wettbewerbe. — Mitgliederliste. — Büchertisch. — Ausstellungen. — Illustration : Auf dem Umschlag, Holzschnitt von H. Danioth, Flüelen.

L'Exposition nationale suisse de 1939 à Zurich et les beaux-arts. — Caisse de secours pour Artistes suisses. — Communications du Comité central. — Concours. — Liste des membres. — Bibliographie. — Expositions. — Sur la couverture, bois gravé de H. Danioth, Flüelen.

Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich und bildende Kunst.

Es kann heute natürlich nicht der Fall sein, ein abgerundetes Bild der Möglichkeiten, in Bezug auf die Eingliederung der verschiedenen Gebiete der bildenden Kunst in diese geplante Ausstellung, zu geben. Der Zentralvorstand hält es aber für seine Pflicht, die Mitglieder über den jeweiligen Stand der Vorarbeiten, den Verhandlungen, den Vorschlägen und verschiedenen Wünschen hinsichtlich des gegebenen Themas, zu orientieren. Es ist nicht verwunderlich, wenn bei der Künstlerschaft ein brennendes Interesse vorhanden ist, wie wohl die Landesausstellung diese Seite der kulturellen Situation in der Schweiz zu behandeln gewillt ist. Wie aus der letzten Nummer der *Schweizer Kunst* zu vernehmen war, sind zwei Künstlerkomitees an der Arbeit, Programme und Wegleitungen aufzustellen, in Verbindung mit der Leitung der Landesausstellung. Diese selbst wünscht auf dem Gebiete der bildenden Kunst in dem Sinne etwas neues zu machen gegenüber den früheren Landesausstellungen, dass Malerei und Plastik, d. h. die dekorative Kunst, in der Ausstellung selbst zur Anwendung kommen. Die dekorative Kunst soll also die ganze Veranstaltung durchdringen. Wenn wir auf die Landesausstellung 1914 in Bern zurückgreifen, so war dort der « Salon » d. h. die Nationale Kunstausstellung, angegliedert gewesen. In Zürich 1939 ist dies nicht der Fall. Nun ist aber dafür eine Ausstellung schweizerischer Kunst vorgesehen im Kunsthause Zürich. Denn naturgemäss ist von der Künstlerschaft nur der kleinere Teil in der Lage, sich mit dekorativer Kunst ausschliesslich zu beschäftigen. Aber der Maler z. B., der überhaupt nur das Tafelbild pflegt, wird durch diese Ausstellung im Kunsthause zu seinem Rechte kommen können, dabei sollen da auch Werke der dekorativen Kunst

gezeigt werden. Die Form dieser Ausstellung und die Art ihrer Eingliederung in die Landesausstellung, ist der weiteren Prüfung vorbehalten.

Es ist natürlich sehr zu begrüßen, dass mit dem Gedanken der Durchdringung der Landesausstellung mit Werken der bildenden Kunst eine äusserst erwünschte und sehr ersehnte Arbeitsbeschaffung für eine, hoffentlich grössere Anzahl von Künstlern verbunden wird. Wieviel und wie weit kann nun dies möglich sein ?

Es war der Leitung der Landesausstellung vor allem darum zu tun, von den Maler- und Bildhauer-Vertretern, gewisse Grundlagen zu bekommen, z. B. die Preise betreffend. Denn, das muss hier gesagt werden, diese Preise können nicht auf der Basis eines aussergewöhnlichen Glücksfalles angesetzt werden. Als Grundlage ist z. B. bei den Malern die Kostenansetzung von früheren grösseren Ausstellungen und in letzter Zeit diejenige der künstlerischen Arbeiten am Schweizer-Pavillon in der Weltausstellung Paris 1937 in Vorschlag gebracht worden.

Ueber den Umfang der dekorativen Aufträge für die Maler, kann heute noch keine Klarheit herrschen, denn das hängt von den einzelnen Gebäuden, Hallen, usw. ab, die von den Architekten projektiert werden. Selbstverständlich kann schon jetzt gesagt werden, dass die verschiedenen Räumlichkeiten der Gaststätten, Weinstuben, Fischerstuben, Grotto ticinese mit künstlerischem Schmuck versehen werden dürften.

Denkt man an die grossen Abteilungen, wie « Heimat und Volk », « Kleider machen Leute », « Ferienland der Völker », « Theater », « Bedeutung der Landwirtschaft » usw., so scheint es uns, dass die Möglichkeit, die Wandmalerei zu Worte kommen zu lassen, sehr gross sei. Das Maler-Komitee hat verschiedene Anregungen gemacht, welche der Prüfung wert sind. Sicherlich dürfte es am Platze sein, einige direkte Aufträge zu übergeben an Maler, welche auf dem Gebiete der Wandmalerei, Bedeutendes zu leisten im Stande sind. Man wird dies im Sinne einer besonderen Ehrung anzusehen haben.

Daneben sollen Wettbewerbe für sämtliche Schweizerkünstler vorgesehen werden, die Realisierung dieser Konkurrenzen wird weiteres Studium bedürfen.

Unter dem Vorsitz von Herrn Stadtbaumeister Herter hat das Bildhauerkomitee seinerseits ein Programm aufgestellt, das als grundlegend für ein weiteres Vorgehen anzusehen ist. Dabei sind bereits Angaben für die Kosten der direkten Aufträge, der Wettbewerbe, ferner Angaben über die Form dieser Wettbewerbe, Standorte für die einzelnen Skulpturaufgaben u. s. w. gemacht. Mehr als für die Maler dürfte wohl bei den Bildhauern ein beschleunigtes Vorgehen für deren Aufgaben nötig sein, abgesehen davon, dass es hier leichter ist ohne fertige Pläne der Gebäude zu disponieren, während bei den Malern eben Wände da sein müssen um Wandmalereien anbringen zu können.

Es dürfte vorläufig überflüssig sein, Zahlen anzugeben über den Umfang der Kosten der künstlerischen Arbeiten. Hingegen möchten wir auf eine Abstimmung hinweisen, die in Zürich am kommenden 24. Oktober 1937 stattfindet, über die Beteiligung der Stadt Zürich am Bau des neuen Tonhallen- und Kongressgebäudes. Diese Bauten, die in gewissem Sinne zu der Landesausstellung gehören werden, sollen denn auch bis zu deren Eröffnung fertiggestellt sein. Im Kostenvoranschlag dieser Bauten ist nun erfreulicherweise für künstlerischen Schmuck ein Betrag von Fr. 150,000.— eingesetzt, wobei natürlich zu beachten ist, dass es sich da um bleibende Gebäude handelt. Ob nun bei der Landesausstellung 1939 mit ihrer

Vielseitigkeit und grossem Ausmass, sowohl für Malerei als auch für Plastik ähnliche Beträge anzusetzen sind, wird wohl in nächster Zeit zu vernehmen sein. Denn, bei allen diesen künstlerischen Arbeiten wird doch anzunehmen sein, dass diese in grösserer Zahl nach der Ausstellung ihre Verwendung finden dürften und nicht einfach dem sicheren Untergang geweiht sein werden.

In Bezug auf die Wettbewerbe möchten wir hier nachdrücklich erklären, dass wir an unsern Normen festhalten werden, wir müssen fordern, dass die Beurteilung von künstlerischen Konkurrenzarbeiten in der Mehrheit von Fachleuten zu geschehen hat. Bei dem Wettbewerb für die beiden Plakate der Landesausstellung ist dies der Fall, obwohl die Juryliste als Ganzes betrachtet, etwas nachdenklich stimmen mag. Hoffen wir dafür, dass das Resultat alle Erwartungen übertrifft!¹

Wir möchten unsere Kollegen noch auf ein Projekt aufmerksam machen, das sich bereits in Bearbeitung des betreffenden Architekten befindet. Es handelt sich um die Aufstellung von Künstler-Werkstätten (Künstlerdörfli). Es soll ein Bildhauer- und ein Maler-Atelier, als eine Art von Musterbauten, hergestellt werden, dazu einige Räume in welchen Graphiker, Glasmaler und Mosaizisten, arbeiten würden. Dazu soll als Bereicherung ein Künstlerrestaurant angegliedert werden. Es ist beabsichtigt, dem Publikum zu zeigen, wie z. B. eine Figur in Stein gearbeitet wird, anderseits soll gezeigt werden, wie ein Fresco entsteht u. s. w. Es mag da wohl einiges Kopfschütteln bei den Kollegen entstehen über ein solches Zur-Schau-stellen! Aber uns scheint das Vorgehen der künstlerischen Würde keinen Abbruch zu tun.

Abschliessend darf wohl angenommen werden, dass die bildende Kunst der Schweiz an der Landesausstellung 1939 in Zürich, eine ihrer Bedeutung und ihrer Würde entsprechende Vertretung haben wird, nicht nur zum Nutzen und zum Ruhme der Künstler, sondern zur Ehre unseres Landes. Ist es doch mehr als wahrscheinlich, dass die Werke der Kunst, die an dieser Ausstellung gezeigt werden, für spätere Generationen einst die einzigen Zeugen sind, von dieser, für unsere Gegenwart so bedeutsamen Veranstaltung.

K. H.

L'Exposition nationale suisse de 1939 à Zurich et les beaux-arts.

Il n'est guère possible de donner aujourd'hui déjà un aperçu de la place qu'occuperont, dans l'exposition même, les diverses branches des beaux-arts. Le Comité central tient cependant à renseigner les membres sur l'état des travaux préliminaires, sur les délibérations, les propositions ainsi que sur les vœux exprimés. Il n'est pas surprenant que les artistes aient le vif désir de savoir comment l'exposition compte mettre en valeur ce côté du domaine spirituel suisse.

Ainsi que nous l'apprend le dernier numéro de l'*Art suisse*, il a été constitué deux commissions d'artistes, chargées d'étudier et de préparer un programme d'action, en collaboration avec la direction de l'exposition ; celle-ci entend apporter dans le domaine des beaux-arts, par rapport aux expositions nationales précédentes, une innovation en ce sens que la peinture et la sculpture, c'est-à-dire les arts déco-

¹ Wir haben unsere Mitglieder durch unser Zirkular vom 2. September auf diesen Wettbewerb aufmerksam gemacht.

ratifs, seront *répandus* dans toute l'exposition, tandis qu'à Berne en 1914, le « Salon fédéral » y était simplement *adjoint* ; ce ne sera pas le cas à Zurich en 1939 ; par contre, il y est prévu une exposition d'art suisse au Musée. Une faible partie seulement des artistes sont à même de s'adonner exclusivement à l'art décoratif. C'est pourquoi le peintre de tableaux par exemple trouvera son compte à cette exposition au Musée, où figureront du reste aussi des œuvres d'art décoratif. La forme de cette exposition et son rattachement à l'exposition nationale sont encore à l'étude.

L'idée de disperser les œuvres d'art décoratif dans l'exposition tout entière est des plus heureuses ; ce sera pour les artistes l'occasion très désirable d'un travail à exécuter ; espérons qu'ils seront nombreux.

Jusqu'à quel point ce projet est-t-il réalisable ? La Direction de l'exposition tenait avant tout à obtenir de la part des représentants des peintres et des sculpteurs certaines indications p. ex. sur les prix. Ceux-ci ne peuvent être fixés au petit bonheur. Pour les peintres, il a été envisagé comme base les dépenses de ce genre des grandes expositions précédentes, en dernier lieu celles des travaux artistiques du Pavillon suisse à l'Exposition internationale de Paris 1937. On n'est pas encore fixé aujourd'hui sur l'étendue des peintures décoratives, celles-ci dépendant avant tout des bâtiments et halles d'exposition prévus par les architectes. On sait toutefois que les salles de restaurant, salles à boire, « pintes » et « canotzets », grotto ticinese, recevront une décoration artistique. Si l'on songe aux grandes subdivisions prévues : « peuple et patrie », « vêtement », « la Suisse paradis de vacances », « théâtre », « agriculture », etc., il apparaît que de larges possibilités s'ouvrent à la peinture murale. La commission de peinture a fait diverses propositions qui sont dignes d'étude. Il y aurait lieu de donner certaines commandes à des artistes capables d'exécuter des œuvres importantes dans le domaine de la peinture murale. On rendrait ainsi à leur talent un hommage spécial.

Des concours sont prévus entre tous les artistes suisses ; ces concours feront encore l'objet d'études ultérieures.

Sous la présidence de M. Herter, architecte de la Ville de Zurich, la commission de sculpture a de son côté élaboré un programme d'action pour les travaux à exécuter. Des indications y sont données sur les sommes allouées aux commandes directes, aux concours et à leur forme, ainsi que sur les emplacements où seront édifiées des œuvres de sculpture. Il est pour la sculpture plus que pour la peinture nécessaire d'activer les choses ; il est aussi plus facile de disposer des emplacements même avant l'achèvement des plans, tandis que pour la peinture, il faut que les parois soient construites pour pouvoir les décorer. Des chiffres ne peuvent encore être donnés quant au montant des dépenses pour travaux artistiques. Par contre, nous voudrions mentionner la votation qui aura lieu à Zurich le 24 octobre prochain quant à la participation de la Ville de Zurich aux frais de construction du nouveau bâtiment de concerts et de congrès. Cette construction, qui fera en quelque sorte partie de l'exposition, devra être terminée pour l'ouverture de celle-ci. Une somme de Fr. 150,000.— est prévue pour la décoration artistique de ce bâtiment, qui subsistera après l'exposition. On saura prochainement si, étant donné l'ampleur que prendra l'Exposition nationale de 1939, des sommes analogues seront prévues pour la peinture et la sculpture. On peut admettre que dans leur majorité les œuvres artistiques trouveront leur emploi après clôture de l'exposition et ne seront pas vouées à la ruine.

Quant aux concours, nous tenons à déclarer que nous nous en tiendrons à nos « normes » ; nous exigerons que le jugement des travaux de concours soit rendu par un jury composé en majorité d'hommes du métier. C'est du reste déjà le cas pour le concours ouvert pour les deux affiches, quoique la composition du jury, dans son ensemble, ait pu donner à réfléchir.¹ Espérons que les résultats dépasseront toute attente.

Nous voudrions rendre encore nos collègues attentifs à un autre projet, étudié actuellement par les architectes. Il s'agirait de la création d'ateliers d'artistes (village d'artistes), sortes d'ateliers-modèles de peintres et de sculpteurs, ainsi que de locaux dans lesquels travailleraient des graveurs, des peintres-verriers et des mosaïstes. Un restaurant d'artistes y serait adjoint. Il est prévu de faire voir au public comment on taille une statue dans la pierre, comment on fait une fresque, etc. Il est possible que ce projet fasse hocher la tête à certains collègues qui y verront une manière d'exhibition ; nous croyons cependant que ce mode de faire n'est pas incompatible avec la dignité de l'art et des artistes.

En conclusion, nous voulons espérer que les beaux-arts seront représentés à l'Exposition nationale de 1939 d'une manière qui soit en rapport avec leur importance et leur valeur. Cela pour le profit et la gloire non seulement des artistes, mais aussi de notre pays. Il est en effet plus que probable que les œuvres d'art créées pour cette exposition seront pour les générations futures les seuls témoignages de cette manifestation si importante des temps actuels.

(Trad. A. D.)

K. H.

Caisse de secours pour Artistes suisses.

Du 23^e rapport de gestion pour l'exercice de 1936, nous extrayons les passages suivants :

La situation précaire des artistes s'est encore accentuée pendant l'exercice écoulé, circonstance qui s'est traduite par une mise à contribution de plus en plus forte de la Caisse de secours. Même les artistes les mieux qualifiés sont réduits à la misère, s'ils ne disposent pour vivre que du produit des commandes et de la vente de leurs œuvres. La discrétion nous empêche d'entrer dans les détails, sinon nous pourrions citer des exemples affligeants. Il a bien été tenté d'organiser certaines actions d'entraide au moyen d'opérations extraordinaires, mais les résultats obtenus ont été médiocres. En cas d'échec, ces essais portent préjudice à ceux que l'on voulait secourir et les découragent. Quelques corporations publiques ont bien tenté de soulager la plus grande misère en commandant et en achetant des œuvres d'art. Mais ces efforts, tout louables qu'ils soient, ne dépassent toutefois pas un rayon local restreint et ne modifient en rien la situation générale. Le fait que les artistes libres n'ont pas droit aux prestations des caisses de chômage subsiste. Seules, des mesures d'une plus grande portée pourraient apporter une aide efficace et durable. Il s'agit d'intervenir avant que le dénuement complet n'accable individuellement l'artiste. C'est dans ce cas extrême que notre Caisse s'interpose. Ce qui nous fait défaut, ce sont des mesures permettant aux artistes qualifiés de se créer, en exerçant leur art, des revenus suffisants pour une existence modeste.

¹ Nous avons signalé ce concours à nos membres par notre circulaire du 2 septembre.